

Die Persistenz der Parteiherrschaft in China im Rational-Choice-Institutionalismus

(Basanta Thapa)

These: „Die Persistenz der Parteiherrschaft in China ist durch die Konzepte der *path dependency* und *sunk costs* des Rational-Choice-Institutionalismus erklärbar.“

Die Stabilität des chinesischen politischen Systems ist für Beobachter immer wieder überraschend. „Die Volksrepublik China erlebt seit dem Ende der 70er Jahre einen tiefgreifenden ökonomischen und sozialen Wandel, ohne daß sich entsprechende Veränderungen des politischen Systems feststellen lassen.“¹ Die rasante wirtschaftliche Entwicklung, die zu zahlreichen innergesellschaftlichen Verwerfungen geführt hat, unter anderem zur Ausbildung einer wirtschaftlich potenten Mittelschicht in den Küstenstädten, sollte laut Annahmen der Modernisierungstheorie sowie zahlreicher Kommentatoren² eigentlich eine Destabilisierung der Parteiherrschaft zur Folge haben. Paradoxerweise ist die Herrschaft der KPCh jedoch bis heute ungebrochen.

Untersucht man die Institution der Parteiherrschaft jedoch mit dem Instrumentarium des rationell-institutionalistischen Forschungsansatzes, so lassen sich hier leicht die Konzepte der Pfadabhängigkeit und der Innovationskosten als Erklärungsmöglichkeiten ausmachen. Die Herrschaft der KPCh ist historisch gewachsen und inzwischen völlig mit anderen mächtigen Bereichen der Gesellschaft wie Wirtschaft, Verwaltung und organisiertem Verbrechen verwachsen. Ein Systemwechsel, den das Ende der KPCh bedeuten würde, wäre also mit immensen Innovationskosten verbunden. Gemäß der Rational Choice schrecken die Akteure im chinesischen politischen System natürlich vor diesen zurück, vor allem, da, wie eben dargelegt, die mächtigsten Akteure in ihrer eigenen Persistenz ohnehin von der Kontinuität der Parteiherrschaft abhängig sind. Desweiteren hat die Herrschaft der KPCh auch für nicht-verflochtene Akteure klare Vorteile, da sie bisher eine beeindruckende entwicklungspolitische Bilanz vorzuweisen hat und es außerdem sehr unwahrscheinlich ist, daß ein anderer Akteur in ähnlicher Weise für Ordnung und Stabilität sorgen könnte, wie es die KPCh momentan tut. Dass der Sturz der KPCh als Ganzes für die Chinesen irrational ist, zeigt sich auch daran, dass soziale Unruhen und anderer politischer Aktivismus eigentlich immer nur auf bestimmte Missstände zielt und nicht das System in Frage stellt. Selbst die Protestbewegung von 1989 war eher durch spezifische Probleme entzündet und zielte auf eine Reform des Systems, nicht zwangsweise auf die Abschaffung der Institution Parteiherrschaft.³

Laut Rational-Choice-Institutionalismus werden Institutionen dann gestützt, wenn sie „Austauschbeziehungen stabilisieren, kooperatives Verhalten zwischen egoistischen Akteuren animieren und forcieren sowie Transaktionskosten minimieren“⁴. Während diese Bedingungen durchaus auf die Herrschaft der KPCh zutreffen, so kann sie dennoch als eine „ineffiziente institutionelle Konstruktion“ gelten. Ein Großteil der politischen Macht wird durch informelle Kanäle ausgeübt, was der Effizienz abträglich ist. „In China besteht ein gefährlicher Mangel an geregelten Verfahren, um die Spannungen, die der wirtschaftliche und soziale Wandel mit sich

1 Gottwald, Jörn-Carsten & Sarah Kirchberger. „Modernisierung unter Vorbehalt – Zur inneren Entwicklung der Volksrepublik China“ in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 8/2001, S. 965-975.

2 Heberer, Thomas. „China vor der Destabilisierung?“ in: *Kommune* Nr. 6. 1999, S. 39.

3 Heilemann, Sebastian. „Die Protestbewegung von 1989 – Zum zehnten Jahrestag des 4. Juni“.
http://www.chinapolitik.de/china/pubs/china_polsys/polsys6.pdf

4 Spehn, Thorsten: „Institutionen und Neo-Institutionalismus“, in: Barrios, Harald & Christoph Stefes: *Einführung in die Comparative Politics*. München, 2006, S. 182.

bringt, politisch zu artikulieren und zu verarbeiten.“⁵ Genau diese Persistenz ineffizienter Institutionen, die eigentlich den Grundannahmen der Rational Choice widerspricht, da Ineffizienz den Nutzen der Akteure mindert, wird im RCI über die Pfadabhängigkeit erklärt. Der Institution sind zwar gewisse Ineffizienzen inhärent, aber ein kompletter Austausch wäre aufwendiger als weiterhin mit den Ineffizienzen zu leben. Daher persistiert das ineffiziente System, in diesem Beispiel die Parteiherrschaft der KPCh.

Deren Fortbestand wird jedoch auch durch einen gewissen institutionellen Wandel gesichert. So gibt es neben den „Ad-hoc-Zugeständnisse[n] der Regierung“⁶, mit denen akute soziale Unruhen befriedet werden, auch zunehmend eine Entwicklung „in Richtung auf einen zwar nach wie vor autoritären, aber deutlich konsultativeren Entscheidungsprozeß“⁷. Auch regionale Experimente mit lokaler Selbstverwaltung, einer Mäßigung der Repression von Kritikern (wenn sie sich auf bestimmte Missstände beschränken) sowie die stillschweigende Toleranz ungebundener NGOs⁸ gehören zu den Anzeichen institutionellen Wandels in der Parteiherrschaft, die den veränderten sozialen Realitäten Rechnung tragen. Wie weit dieser Wandel gehen kann, bleibt abzuwarten. Gemäß RCI sollte sich, falls dies möglich ist, ein Wandel bis zum Ende der Ineffizienz der Institution vollziehen, was nach Sebastian Heilemann zu Entwicklung zu einer „Herrschaft mit Hilfe des Rechts“ bis hin zu einer „Herrschaft des Rechts“ führen kann.⁹

Insgesamt lässt sich nun also sagen, dass die bis heute andauernde Herrschaft der KPCh mit dem RCI durchaus schlüssig zu erklären ist und ein Systemwechsel in China unter den gegebenen Bedingungen unwahrscheinlich erscheint.

5 Heilemann, Sebastian. ebda.

6 Heilemann, Sebastian. ebda.

7 Gottwald, Jörn-Carsten & Sarah Kirchberger. ebda.

8 Laut Gesetz müssen in China alle NGOs an Behörden oder Unternehmen angebunden sein.

9 Heilemann, Sebastian. „Die Menschenrechtslage und die Perspektiven eines Rechtsstaates in China“ in: *China aktuell*, Juni 1999, S.587-590.